

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 123. Montag, den 31. October 1825.

Reinhard als Reformationsprediger heute vor vier und dreißig Jahren.

Unter den Predigten des unvergeßlichen sächsischen Oberhofpredigers Reinhard gehören diejenigen zu den ausgezeichnetsten, die er am Reformationsfeste gehalten hat. Bei diesem Feste spornte sich die ganze Kraft seines reichen Geistes auf eine sichtbare Weise, und, wer Gelegenheit gehabt hat, ihn an diesem Tage selbst zu hören, versichert noch heute, dies Feuer, von dem sein Inneres an diesem Tage erglühte, habe sich auch seiner äußerlichen Darstellung mitgetheilt, und ihn in eine wahrhaft bewundernswerthe Erscheinung verwandelt. Vom Jahre 1789 an bis 1811 hat der treffliche Redner nur in dem einen Jahre 1803 an diesem Tage geschwiegen, weil ein im August dieses Jahres bei Chemnitz erlittener gefährlicher Beinbruch ihn noch an diesem Tage in jener Stadt an das Lager fesselte. Mehrere von diesen Predigten waren aber noch immer unbekannt geblieben, weil sie von ihm noch zu Wittenberg in der Schloßkirche, an welcher er Probst war, gehalten worden waren, und weil er zu jener Zeit sich noch nicht hatte entschließen können, seine sämtlichen Vorträge drucken zu lassen. — Er selbst hatte den Vorsatz, seine sämtlichen Reformationspredigten in einer Sammlung mit den nöthigen geschichtlichen Erklärungen her-

auszugeben, ward aber an der Ausführung desselben durch den Tod gehindert. Jetzt ist diese Sammlung erschienen (von zwei gelehrten Theologen, wovon der eine jedoch bald nach dem Anfange der Arbeit starb), macht aber, wessen er sich schwerlich erfreuen dürfte, drei sehr starke Octavbände aus, deren Preis viele Käufer abschrecken muß. Im zweiten Bande befinden sich zwei bisher noch nirgends gedruckte Reformationspredigten, von dem Jahre 1790 und 91; die beiden letzten zu Wittenberg gehaltenen, gerade in der Zeit, wo sein Geist in seiner vollsten Kraft sich regte, und von keiner Seite Bedenklichkeiten ihn abhalten konnten, in seiner ganzen Freisinnigkeit sich auszusprechen. Unwiderstehlich ist das Feuer und die Gewalt der Beredsamkeit, mit welcher er spricht, 1790 über die Frage: ob durch die Religionsverbesserung im 16ten Jahrh. alles so verbessert worden ist, daß wir weiter nichts hinzuzufügen brauchen (welche er natürlich verneint), und 1791 von der unschätzbaren Wohlthat eines eignen freien Urtheils in Religionsachen, welche uns durch die Kirchenverbesserung zu Theil geworden ist. Am Schlusse der letzten Predigt sprach er vor 34 Jahren folgende Worte, die man heute auf allen protestantischen Kanzeln wiederholen sollte:
„Lasset uns diese Wohlthat des eignen freien